

# Er geht seinen eigenen Weg zum Läuterberg

Volker Mohrs neuste Novelle «Die höllische Komödie» (Loco, 2024) greift zwar den Titel von Dantes «Göttlicher Komödie» auf, entwickelt aber eine ganz eigene Geschichte. Es ist bereits das 17. Buch des Schaffhauser Autors.

Jurga Wüger

SCHAFFHAUSEN. Eine zentrale Aussage, die der Novelle «Die höllische Komödie» (Loco, 2024) des Schaffhauser Autors Volker Mohr ihre thematische Tiefe verleiht, wird dem deutschen Schriftsteller Ernst Jünger (1895–1998) in den Mund gelegt: «Wir sehen nur so viel, wie wir ertragen können.» Dieses Zitat fasst die Grundidee des Buches treffend zusammen: Die Realität, die wir wahrnehmen, ist begrenzt durch das, was wir psychisch und emotional verkraften können. In Mohrs Novelle zeigt sich dies durch die fragmentierte und verzerrte Welt, in der der Protagonist gefangen ist – eine Welt, in der nichts zusammenhängt und alles von Wahnsinn, Lüge und Chaos durchzogen ist. «In dieser Welt gab es kein Kontinuum», heisst es im Text, «die Dinge waren hier aufgespalten, voneinander getrennt.»

## Die zerrissene Welt

Die Novelle handelt von einem unfreiwillig in eine Parallelwelt geratenen Protagonisten, wohl dem Autor selbst, der sich durch diese zerrissene Welt kämpft. Sein Ziel ist es, ans Licht zurückzukehren, aber der Weg dorthin ist beschwerlich und fordert ihn bis an die Grenzen seiner Belastbarkeit. Er wird mit Abgründen konfrontiert, die nicht nur äusserlich, sondern auch innerlich sind. «Der Mensch darf nie vergessen, dass die Bilder, die ihn jetzt schrecken, die Bilder seines Innern sind», schreibt Mohr.

## Ist die Hölle ein Zustand des Geistes?

Im Gegensatz zu Dantes «Göttlicher Komödie», in der Vergil und später Beatrice als Führer fungieren, steht der Protagonist in Mohrs Novelle weitgehend allein.

Zwar wird er am Anfang und am Ende seines beschwerlichen Weges von seinem Begleiter, Ernst Jünger, unterstützt, doch am Ende muss er sich seinen eigenen Dämonen stellen und seine persönliche Hölle durchqueren, die nicht nur als Metapher, sondern auch als reale Bedrohung verstanden werden kann. Die Novelle wirft die Frage auf: Ist die Hölle ein realer Ort oder eher ein Zustand des Geistes?



Der Schaffhauser Autor Volker Mohr hat bereits 17 Bücher geschrieben.

BILD ZVG

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Novelle ist die Reflexion über die Wahrnehmung von Realität und Wirklichkeit. Mohr geht über die einfache Feststellung hinaus, dass wir nicht alles sehen können, und fragt, ob es überhaupt möglich ist, eine vollständige Wirklichkeit zu erfassen.

## Die Lesenden sind gefordert

«Die Realität ist ein Teil der Wirklichkeit», schreibt er, «die Wirklichkeit selber aber geht weit über die jeweils wahrgenommene Realität hinaus.» Auch diese philosophische Überlegung zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch und führt dazu, dass die Lesenden nicht nur die äusseren Geschehnisse, sondern auch die innere Verfassung des Protagonisten hinterfragen.

## Zur Person

Volker Mohr wurde 1962 in der Nähe von Schaffhausen geboren, studierte Architektur und schreibt Prosa und Sachbücher. Mohrs Themen sind das Verhältnis von individuellem und kollektivem Schicksal, die Frage nach der Identität und die nach der persönlichen Souveränität. Insgesamt hat er bisher 17 Bücher (Romane und Novellen) geschrieben.

«Die höllische Komödie» ist kein Buch, das schnelle Antworten liefert oder klare Lösungen bietet. Es fordert die Lesenden dazu auf, sich selbst infrage zu stellen und über die Grenzen des eigenen Verständnisses von Realität und Wahrnehmung nachzudenken.

Der Dialog über die Theodizee-Frage – also, warum Gott Leid in der Welt zulässt – fügt der Erzählung eine weitere Schicht hinzu. Ein Museumsbesucher fragt: «Und wenn das Ungerechte massgeblich für unsere eigene Gerechtigkeit wäre?»

## Genderstern und Doppelbödigkeit

Mohr verzichtet dabei auf allzu pathetische oder philosophisch überladene Sprache und hält seine Erzählweise zugänglich,

ohne an Tiefe zu verlieren. Die Novelle ist dicht erzählt, voller Doppelbödigkeit und Symbolik, aber gleichzeitig bleibt sie bodenständig. So taucht zum Beispiel der «gelbe Stern» unerwartet auf – eine Anspielung auf den Holocaust, die den historischen Kontext in die Gegenwart bringt,

**«Der Mensch darf nie vergessen, dass die Bilder, die ihn jetzt schrecken, die Bilder seines Innern sind.»**

Zitat aus dem Buch

«Die höllische Komödie» (Loco, 2024)

aber zugleich auch Verwirrung stiftet, wenn plötzlich ein «Genderstern» in der Sprache auftaucht. «Dass ich dabei unweigerlich an vergangene, dunkle Zeiten denken musste, war naheliegend.» Doch auch hier eilt ihm Ernst Jünger zur Hilfe: «Der Genderstern. Schau, der Genderstern.» «Jetzt fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Die Laute, die mir unverständlich vorkamen, waren Ausdruck einer grossen Sprachverwirrung.»

## Der steile Weg zum Läuterberg

Alles in allem bietet «Die höllische Komödie» eine spannende Lektüre. Mohr gelingt es, eine groteske, aber tiefgründige Welt zu schaffen, in der die Lesenden gezwungen werden, über die Bedeutung von Realität und Wahrnehmung nachzudenken. Die Novelle ist eine vielschichtige Reflexion über die menschliche Existenz, die zwar auf Dantes Werk aufbaut, aber einen ganz eigenen Weg zum Läuterberg geht.



**Volker Mohr,**  
«Die höllische Komödie», Novelle  
Loco Verlag,  
2024, 138 Seiten,  
26 Franken.